

Geschichte-Deutsch → „Zusammensein“

„Jaaaaa!!“, schrie die 6e, nachdem der Lehrer verkündet hatte, dass die Klasse schon bald eine Klassenfahrt nach Frankreich machen würde. Nachdem die Klasse sich beruhigt hatte, sagte der Lehrer grinsend: „Nun müssen wir nur noch klären wer mit wem in ein Zimmer kommt. Dazu müsst ihr Wissen, das es nur zweier Zimmer gibt. Ihr habt jetzt einmal 5 Minuten, um euch einen Zimmernachbarn zu suchen.“ Linus und Jonas rannten sofort aufeinander zu. Die beiden waren gut befreundet und wollten unbedingt zusammen in ein Zimmer. Aufgeregt fingen die beiden an über die bald anstehende Klassenfahrt zu debattieren. Nach ziemlich langen 5 Minuten hatte endlich jeder seinen Partner gefunden. Da läutete auch schon die Schulglocke. „Endlich Schluss.“ Dachte Linus in sich hinein. Ein paar Wochen später war es so weit, mit bis zum Rand vollgestopften Taschen, Rucksäcken und Koffern brach die 6e nach Frankreich auf. Die lange Zugfahrt in die Jugendherberge machte müde, einige Kinder schliefen. Andere Kinder amüsierten sich aber auch und stellten wahnwitzige Theorien auf, wie die Klassenfahrt wohl werden würde. Dazu gehörten auch Linus und Jonas sie amüsierten sich mit Emil zusammen köstlich. Nach einer gefühlten Ewigkeit war die Klasse endlich angekommen. Jetzt mussten sie nur noch einen ca. 10 Minuten langen Fußmarsch hinter sich bringen, dann waren sie da, wie der Lehrer verkündet hatte. Teilweise ziemlich erledigt kam die Klasse in der Jugendherberge an. Eine leicht dickliche Frau mit blonden, ein wenig ausgedünnt aussehenden Haaren begrüßte die Klasse mit einem sehr aufgesetzten Lächeln. Aufgeregt fing die Klasse an zu tuscheln. „So, dann seid mal'n bisschen leiser. Und dann kann ich euch eure Zimmer zeigen.“ rief die Herbergsmutter ziemlich undeutlich, aber dafür dreimal so laut wie es nötig gewesen wäre.

Nicht besonders angetan von der gekünstelt freundlichen und dann doch eher unfreundlichen Begrüßung, folgte die Klasse der Herbergsmutter. Linus musste sich das Lachen verkneifen „Die hat ja voll den Sprung im Glas, oder besser 3 Sprünge!“ Für den Rest des Tages durfte die Klasse auf dem privaten Spielplatz der Jugendherberge verbringen, an dem offensichtlich stark gespart wurde. Linus Jonas und Emil saßen auf einem halbverrostetem Klettergerüst und unterhielten sich über die neusten Ereignisse. Am Nachmittag des nächsten Tages unternahm die Klasse eine Wandertour. Sie wollten in ein nahegelegenes Naturschutzgebiet welches an die Klippen am Strand grenzte. In Zweierreihen verließ die Klasse das Gelände der Jugendherberge und marschierten voller Tatendrang in das wunderschöne Naturschutzgebiet. Es gab Seen, kleine Bäche, smaragdgrüne Wiesen die im Sonnenlicht einladen schimmerten und Blumen die im gelb-goldenen Sonnenlicht leuchteten. Plötzlich entdeckte Jonas hinter einer scheinbaren Wand aus saftig grünem Gestrüpp einen

umgekippten Baum unter dessen Wurzeln sich ein kleines Wasserloch aufgetan hatte. „Linus, komm und sieh dir das an!“ rief Jonas. „Ich komme schon.“, antwortete er. Gemeinsam begutachteten Linus und Jonas das Wasserloch und kletterten eine Weile auf den herausgerissenen Wurzeln herum. Als sie wieder zur Klasse zurückkehren wollten bemerkten beide schlagartig, dass sie die Klasse verloren, hatten. Missmutig und mit einem mulmigen Gefühl folgten sie dem Weg den sie gegangen waren, bis sie an eine Weggabelung kamen. „Kacke! Wo sollen wir den jetzt lang gehen!“, meckerte Jonas.

„Keine Ahnung...“ Linus hatte echt kein gutes Gefühl mehr. „Wir nehmen rechts.“, bestimmte Jonas. „Wieso rechts?!“ „Hast du ne' bessere Idee?“ „Ne, eigentlich nicht.“ Nachdem die beiden eine Weile den weg gegangen waren stellte Linus fest: „Ääh... Jonas, ich glaube das war der falsche Weg.“ „Ach, quatsch!“ , bekräftigte Jonas seine Entscheidung. Doch Linus hörte an seiner Stimme, dass er insgeheim dasselbe dachte wie er. Kurze Zeit später kamen die beiden an ein Loch, welches tief in den Boden zu reichen schien. Interessiert näherte Jonas sich dem Loch. „Pass bloß auf, nicht das du da reinfällst!“ Doch Jonas hörte nicht auf Linus und blickte mit großen Augen in den schwarzen Schlund des Abgrundes. Linus wollte gerade seine nächste Warnung aussprechen, doch da passierte es. Plötzlich rutschte Jonas auf einem kleinen Stock aus und glitt in den schwarzen Schlund des Lochs. Jonas schrie kurz auf, doch dann verhallte seine Stimme in dem schwarzen Abgrund. Blitzartig spürte Linus wie ihm kalter Schweiß auf die Stirn trat. Ihm wurde heiß, warme Luftwallungen schienen in seinen Kopf zu steigen, Tränen liefen ihm über sein Gesicht. Gedanken schossen ihm durch den Kopf. Sein T-Shirt hing ihm wie ein feucht warmes Handtuch um seinen Leib. Voller böser Vorahnungen schaute er in den pechscharzen Abgrund und brüllte voller Verzweiflung immer wieder und wieder den Namen seines Freundes. Unterdessen lag Jonas regungslos in einem weitverzweigten Höhlensystem, in das ihn der schwarze Schlund des Lochs befördert hatte. Als er in das Loch gefallen war, war er einige Meter in die Tiefe gefallen dann war er einen abgerundeten Felsen hinuntergerutscht. Anschließend war er einen weiteren Abgrund heruntergefallen und mit dem Kopf unglücklich auf einem großen Stein aufgeschlagen. Dann war ihm schwarz vor Augen geworden. Langsam tat Jonas seine Augen auf, er hatte Schmerzen. Jonas spürte einen brennenden Schmerz an seinem linken Arm. Sofort war er hellwach, er sah zu seinem Arm. Bei dem Anblick seines Arms wurde ihm schlecht, der Arm steckte zwischen zwei Steinen mit spitzen Kanten. Eine mindestens 10 cm lange Messerscharfe Kante des einen Steins steckte in Jonas Arm. Eine riesige von Blut überströmte Schnittwunde erstreckte sich über Jonas Arm. Im spärlichen Licht der staubigen Höhle konnte er sehen wie das dunkelrote Blut auf seinem Arm und auf dem Boden unangenehm glitzerte. Da fiel ihm auf, dass er auch an den Knien große Schürfwunden hatte. Sofort schossen ihm Tränen in die Augen, sein Kopf dröhnte, Jonas hatte das Gefühl, als würde sein Kopf gleich

in tausend Teile zerspringen. Währenddessen irrte Linus mit tränenüberströmtem Gesicht völlig kopflös durch den Wald. „Ich muss Jonas und die Klasse wiederfinden!“ Diesen Gedanken hatte Linus nun jetzt schon seit einer halben Stunde im Kopf, seitdem irrte er durch den Wald. Den anderen Weg, den er und Jonas am Anfang falsch entschieden hatten konnte Linus nicht mehr nehmen, Jonas und er hatten nach der Entscheidung so viele andere Abzweigungen genommen, dass er nicht mal mehr von dem Loch in das Jonas reingefallen war zurückgefunden hätte. Weiter und weiter rannte Linus querfeldein durch das immens große Naturschutzgebiet. Auf einmal hörte er Wellenrauschen. „Das Meer!“, dachte Linus sofort. „Da weiß ich wenigstens, wo ich hinkomme, wenn ich dem Geräusch folge. Besser als wenn ich hier herumirre.“ Als Linus weiterging begann ihm kühle Seeluft ins Gesicht zu wehen, sein von den Tränen ein wenig klebriges Gesicht wurde kalt. Da musste er wieder an Jonas denken: „Was ist, wenn er tot ist?“ Bei dem Gedanken an dieses grausame Szenario begannen erneut dicke Tränen über sein Gesicht zu strömen, die von dem Wind sofort über Linus Gesicht gepustet wurden. Jonas Arm stecke immer noch zwischen den beiden Steinen fest, ein kleiner Blutsee hatte sich unter dem Stein angesammelt. „Ich muss hier irgendwie raus!“ dachte Jonas, während er alarmiert seinen Arm beobachtete. „Ich muss den Arm da rausbekommen!“ Jonas versuchte seinen Arm ganz vorsichtig herauszuziehen, doch sofort wurde der durchdringende Schmerz stärker und mehr Blut lief an Jonas Arm herunter. Er stöhnte vor Schmerz. Jonas probierte einen der Steine wegzuschieben, doch die Steine waren zu schwer. Jetzt bekam er richtig Panik. Sein T-Shirt klebte an seinem Körper, wie eine gebratene Tomatenpelle. Schließlich schaffte er es aber den einen Steinbrocken mit seinen Füßen beiseitezuschieben. Dafür war die Schnittwunde jetzt aber noch größer geworden. „Immerhin bin ich frei!“ , kurze Erleichterung durchflutete Jonas. Doch als Jonas bemerkte, dass der Weg, durch den er in die Höhle gefallen war verschüttet war, kam seine Angst zurück.

Auf der anderen Seite der Höhle, konnte Jonas aber zwei enge Gänge erkennen. Auf gut Glück fing er an sich unter Schmerzen durch den rechten Gang zu quetschen. Inzwischen war Linus an den Klippen angelangt. Und ging völlig hoffnungslos und deprimiert an den Klippen entlang. Jonas war nun schon einige Minuten durch das Labyrinth artige Höhlensystem geirrt und hatte immer noch keinen Ausgang gefunden, doch plötzlich sah er Sonnenlicht auf den glatten Steinwänden blitzen. Aufgeregt fing er an schneller zu werden. Er spürte, wie sein Arm erneut anfang zu schmerzen, warmes Blut lief Jonas immer noch den Arm herunter. Jonas rannte um eine Kurve, jetzt sah er den Ausgang, er wurde schneller. Er wollte gerade erleichtert die Höhle verlassen doch, daraus wurde nichts, er stand auf einem kleinen Felsvorsprung an den Klippen und unter ihm tat sich ein beachtlicher Abgrund auf. Mittlerweile hatte seine Wunde zwar aufgehört zu bluten, aber er wollte auch keinen 50 Meter

tiefen Abgrund runterzufallen, oder eine supersteile Felswand hochzuklettern. Wieder machten sich Angst und Ratlosigkeit in ihm breit, er wollte gerade anfangen zu weinen, als er auf einmal etwas hörte. „Sind das Schritte?“ , dachte er. Ohne weiter darüber nachzudenken fing er an um Hilfe zu rufen. „Hilfe!!, Hilfe!!, ist da jemand?!“ Die Schritte beschleunigten sich und wurden lauter. Dann beugte sich eine Person über den Abhang und schaute Jonas besorgt aber sehr glücklich an. „Linus? Wo kommst du denn her?“ „Jonas da bist du ja!!, ich habe mir solche Sorgen gemacht!“ , kleine Tränen liefen ihm über das Gesicht. „Moment mal, dein Arm, du bist verletzt! Wir müssen dich irgendwie zu mir raufbekommen. Warte...ich habe eine Idee!“ Linus nahm seinen Gürtel ab und ließ ihn Jonas wie ein Seil herunter. „Super Idee, aber ich weiß nicht, ob das mit meinem Arm geht. Aber ich versuche es.“ Beim Hochklettern spannte sich die Haut von Jonas unangenehm an und Wundsekret lief aus der Schnittwunde. Aber er schaffte es am Seil hochzuklettern. Da sahen Linus und Jonas einen Hubschrauber am Himmel, der schnell langsamer wurde und sank. Er landete neben den beiden Jungs und holte sie ab. Offensichtlich hatte ihr Klassenlehrer die Polizei gerufen. Im Polizeihubschrauber wurde Jonas verarztet. Linus und Jonas wurden zurück zur Jugendherberge geflogen. „Cool!“ , fand Linus. Jonas musste zwar noch einmal zu einem Arzt und musste mit seiner Mutter diskutieren, ob er noch bleiben durfte, aber ansonsten konnte die Klassenfahrt weiter gehen. Jonas bekam einen großen Verband beim Arzt und wie durch ein Wunder schaffte er es seine Mutter zu überreden, dass er bleiben durfte. Als Jonas und Linus am selben Tag in der Jugendherberge zu Abend aßen sagte Jonas völlig erschöpft, aber sehr glücklich: „Wie gut das wir zusammen waren!“

„Ja“ , sagte Linus „Das stimmt!“